

**Zeitschrift:** Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera  
**Herausgeber:** Schweizerische Numismatische Gesellschaft  
**Band:** 18-22 (1968-1972)  
**Heft:** 70  
  
**Artikel:** Die Göttin mit der Mauerkrone  
**Autor:** Kaiser, Wilhelm Bernhard  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-170868>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

## *Gazette numismatique suisse*

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft

*Publiée par la Société suisse de numismatique*

*Redaktionskomitee:* Dr. H. A. Cahn/Basel, Prof. Dr. H. Jucker/Bern, Dr. Colin Martin/Lausanne,  
Dr. L. Mildenberg/Zürich, Prof. Dr. D. Schwarz/Zürich

*Redaktion:* H. U. Geiger, Zürich, B. Kapossy, Bern. Bernisches Historisches Museum, Münzkabinett, Helvetiaplatz 5, CH - 3000 Bern

*Administration:* Ch. Lavanchy, 14, av. Rambert, CH 1000 Lausanne, Compte de chèques 10 - 23071

Erscheint vierteljährlich · Abonnementspreis: Fr. 30.— pro Jahr (gratis für Mitglieder der Schweiz. Numismatischen Gesellschaft) · Insertionspreis: Viertelseite Fr. 30.— pro Nummer, Fr. 90.— im Jahr. Die Mitglieder der SNG erhalten gratis: Münzblätter und Numismatische Rundschau. Beitrag für lebenslängliche Mitgliedschaft Fr. 500.—, Jahresbeitrag Fr. 40.—

Revue trimestrielle · Prix d'abonnement: fr. 30.— par an (envoi gratuit aux membres de la SSN) · Prix d'annonces: Un quart de page fr. 30.— par numéro, fr. 90.— par an. Les membres de la SSN reçoivent gratuitement: Gazette Numismatique et Revue de Numismatique. Cotisation de membre à vie fr. 500.—, cotisation annuelle fr. 40.—

### Inhalt — Table de matières

*W. B. Kaiser:* Die Göttin mit der Mauerkrone, S. 25. — *B. Kapossy:* Ein Aureus und ein Denar des Maximianus Herculius, S. 36. — *F. Lavagne:* Poids à godets pour pesage monétaire, S. 39. — Numismatische Miszellen - Mélanges numismatiques: Ricetorix — Neuschöpfung eines keltischen Goldstaters (*H. U. Geiger*), S. 48. — Eine Kupfermünze der Urtukiden aus dem Todesjahr Saladins (*H. Stettler*), S. 50. — Münzfunde - Trouvailles monétaires, S. 51. — Der Büchertisch - Lectures, S. 53. — Mitteilungen - Avis, S. 56

## DIE GÖTTIN MIT DER MAUERKRONE

Wilhelm Bernhard Kaiser

Auf dem großen römischen Kameo in Berlin-Charlottenburg (Abb. 1) ist seit langem die Deutung des Kaisers umstritten<sup>1</sup>. Neuerdings wurde Caracalla vorgeschlagen<sup>2</sup>. Diese Frage soll jedoch hier zurücktreten. Im Aufdecken ihres Beziehungsreichtums liegt ein besonderer Reiz der Kameendeutung. Dabei ergeben sich hier viele Fragen.

*Abkürzungen:* AA: Archäologischer Anzeiger; AM: Mitteilungen des Deutschen Archäolog. Instituts, Athenische Abteilung; JdI: Jahrbuch des Deutschen Archäolog. Instituts; JRS: Journal of Roman Studies; MdI: Mitteilungen des Deutschen Archäolog. Instituts; ÖJh: Jahreshefte des Österreichischen Archäolog. Instituts.

<sup>1</sup> Von Furtwängler (Beschreibung der geschnittenen Steine im Antiquarium, 1896, 342, nr. 11056) wurde der Stein in die republikanische und später (Die antiken Gemmen 3, Neudruck 1965, 327 f.) in die claudische Zeit verwiesen. Dabei bestritt F. den Bildnischarakter und vermutete eine Darstellung des vergöttlichten Aeneas.

Hadrian: G. Lippold, RE 18 (1949), 200; Septimius Severus: J. Banko, ÖJh 31 (1939), 155 A. 15; Julian Apostata: G. Bruns, Die Staatskameen des 4. Jh. n. Chr. Geburt, 104. Berl. Winkel-



Abb. 1

Die weibliche, den Kaiser bekränzendes Gestalt entspricht in Haltung, Tracht und Geste der Göttin, die auf der Gemma Augustea den Eichenkranz über das Haupt des Augustus hält (Abb.2). Für sie hat sich die Benennung «Oikumene» durchgesetzt<sup>3</sup>. Auch für die Frau auf dem Berliner Kameo, die Furtwängler «Tyche einer Stadt»<sup>4</sup>

mannsprog. (1948), 21 ff. mit Abb.17 f. (mit Hinweisen auf ältere Deutungen); dies., Schatzkammer der Antike (1946), 59 ff. mit Abb. 50; zuletzt H. v. Heintze, in Propyläen Kunstgeschichte 2 (1967) Abb. 385 c: Hadrian.

<sup>2</sup> H. Möbius, AA 1948/49, 107 u. SM 16 (1966), 118 f.; H. Jucker, SM 15 (1965), 99.

<sup>3</sup> Furtwängler, Die antiken Gemmen 2, 257 («wohl die Oikumene . . .»); F. Eichler u. E. Kris, Die Kameen im Kunsthistorischen Museum (1927), 52, 55; M. Rostovtzeff, Geschichte der alten Welt 2 (1942), 481 («der Orbis Romanus, eine Personifikation der Kulturwelt»); G. Rodenwaldt, Kunst um Augustus (1943<sup>2</sup>), 52; K. Kraft, JNG 3/4 (1952/53), 29; G. Kaschnitz v. Weinberg, Zwischen Republik und Kaiserreich, Röm. Kunst 2 (1961), 101; M. L. Vollenweider, Die Steinschneidekunst und ihre Künstler in spätrepublikanischer und augusteischer Zeit (1966), 123; H. Kähler, Die gemma Augustea, Faltbl. o. J. (1967). — L. Curtius, MdI 1 (1948), 75 nennt sie «die kleinasiatische Tyche», C. Küthmann, AA 1950/51, 102 spricht nur von der «Gruppe allegorischer Gestalten rechts von Augustus».

<sup>4</sup> Beschreibung 342.



Abb. 2



Abb. 3

oder «Stadtgöttin»<sup>5</sup> und Bruns «Constantinopolis»<sup>6</sup> genannt hatten, wurde «Tellus oder Oecumene» als Deutung vorgeschlagen<sup>7</sup>.

Prüfen wir diese Bezeichnung an der Gemma Augustea.

Die den Eichenkranz haltende Frau steht an einer kompositionell wichtigen Stelle. Ihr Gegenbild ist Roma zur Rechten des Augustus. Dieser thront zwischen Roma und der von der Göttin mit der Mauerkrone bestimmten Gruppe. Eng verbunden mit dieser Frau ist der nackte bärtige Alte, der meist «Okeanos» genannt wird<sup>8</sup>. Die Deutung der beiden Gestalten als «Okeanos» und «Oikumene» zeigt, daß ihre Verbundenheit gesehen wurde. Diese äußert sich in Haltung, Richtung und Blick. Die beiden erscheinen als Paar. Die Nacktheit des Mannes soll ihn wie Augustus als Gott oder Halbgott kennzeichnen. Mit Augustus ist er eng verbunden durch die Geste

<sup>5</sup> Die antiken Gemmen 3, 328.

<sup>6</sup> S. o. A. 1.

<sup>7</sup> Möbius, AA 1948/49, 107.

<sup>8</sup> Nach Eichler u. Kris, a. O. 55 seit A. Rubens, *Dissertatio de gemma Augustea* (1655) (nicht zugänglich). Die Unsicherheit dieser Erklärung empfand bereits Furtwängler (Die antiken Gemmen 2, 257): «Man schwankt, ob man ihn als Himmels- oder Meeresgott, als Caelus oder Okeanos zu fassen hat; wahrscheinlicher, doch nicht ganz befriedigend, ist ersteres . . .»

der rechten Hand, die er hinter ihm auf seine Thronbank legt<sup>9</sup>. Dies führt bereits zu Zweifeln an der seitherigen Deutung. Welche enge Verbindung zwischen Augustus und Okeanos könnte gemeint sein? Und dies auf einem Kameo, der mit einem Sieg des Tiberius zu tun hat?

Der Eichenkranz über dem Haupt des Augustus wurde «bald als Kranz des Iuppiter, ..., bald als *corona civica* aufgefaßt»<sup>10</sup>. Nun hat K. Kraft darauf hingewiesen, daß es keine Darstellung des Iuppiter optimus maximus mit dem Eichenkranz gibt und auch diese Abbildung des griechischen Zeus auf den Umkreis des Kultus von Dodona beschränkt ist<sup>11</sup>. Auch wäre es nicht einzusehen, weshalb gerade die Göttin mit der Mauerkrone dem jupitergleichen Augustus<sup>12</sup> ein Attribut des Iuppiter reichen sollte. Bei der Erklärung des Kranzes als *corona civica*, die Augustus im Jahre 27 v. Chr. erhielt, können wir nicht an der Stelle der *Res gestae* (cap. 34) vorbeigehen, wo Augustus über die Ehrungen des Jahres 27 spricht<sup>13</sup>: «Im 6. und 7. Konsulat, nachdem ich die Bürgerkriege ausgelöscht und in Übereinstimmung mit allen die volle Macht ergriffen hatte, habe ich den Staat aus meiner Gewalt in die Macht des Senats und des römischen Volkes überführt. Für dieses mein Verdienst wurde ich durch Senatsbeschluß Augustus genannt, mit Lorbeer wurde die Tür meines Hauses von Staats wegen geschmückt, die *corona civica* wurde über meiner Tür befestigt und ein goldener Schild in der Curia Iulia aufgestellt. Durch die Inschrift dieses Schildes wurde bezeugt, daß diesen mir der Senat und das römische Volk verleihen wegen meiner Tapferkeit, Milde, Gerechtigkeit und Frömmigkeit.»



Abb. 4

In der Münzprägung der Zeit erscheint der Eichenkranz mit der Legende «*ob civis servatos*»<sup>14</sup> (Abb. 4). In dem SC der Rückseiten von Ausprägungen mit diesem Kranz sah Kraft einen Hinweis auf den verleihenden Senatsbeschluß<sup>15</sup>. In dem zitierten Passus ist keine Rede von «Oikumene» oder «*orbis Romanus*», dafür aber von *senatus* und *populus Romanus*. Bei der Erklärung des Kranzes als *corona civica* wäre für die weibliche Gestalt eine Erklärung zu finden, die es erlaubte, sie mit Senat und Volk als Spendern der Ehrung zu verbinden. Auch müßte sie zu der mit der *corona*

<sup>9</sup> Curtius, *MdI* 1 (1948) 75 mit A 3.

<sup>10</sup> Eichler u. Kris, a. O. 55.

<sup>11</sup> JNG 3/4 (1952/53), 25 ff.

<sup>12</sup> Der dem Herrscherbild beigegebene Adler, der dieses dem Zeusbild angleicht, reicht bis in die Anfänge der hellenistischen Herrscherapotheose zurück. Über das Alexanderbild der Leningrader Neisosgemme: M. Bieber, *Alexander the Great in Greek and Roman Art* (1964), 27 f., 37 f., Taf. 15, 25; W. B. Kaiser, *JdI* 77 (1962), 233 ff. Eine weitere Gemme, die Alexander mit dem Adler zeigt: K. Gebauer, *AM* 63/64 (1938/39), 27 f. u. Taf. 4, 13. — Über Ovids Bemühen, Augustus mit Iuppiter zu vergleichen: K. Scott, *Transactions and Proceedings of the Amer. Philol. Assoc.* 61 (1930), 52 ff.

<sup>13</sup> Hierzu Th. Mommsen, *Res gestae divi Augusti* (1883<sup>2</sup>), 144 ff.; H. Volkmann, *Res gestae divi Augusti* (1957), 56 ff.

<sup>14</sup> A. Alföldi, *Mus. Helv.* 9 (1952), 231 ff. — Abb. 3 = Slg. W. Niggeler, 2. Teil, Auktion Basel 21./22. 10. 1966, Nr. 1066.

<sup>15</sup> JNG 12 (1962), 26 ff.



civica verbundenen «Rettung der Bürger» eine Beziehung haben. Oft wird nicht deutlich, welche ausgezeichnete Rolle die Göttin mit der Mauerkrone in der augusteischen Kunst und Literatur spielt.

Im gleichen Schaukasten des Wiener Kunsthistorischen Museums befindet sich mit der Gemma Augustea der Liviakameo (Abb. 3). Die Kaiserin ist dargestellt mit Mauerkrone und Schleier. Hier scheint es unbestritten, daß Livia die Tracht der Kybele trägt <sup>16</sup>.

In den Fasten <sup>17</sup> hatte Ovid eingehend die Ankunft der Magna Mater in Rom und die Einrichtung ihres Kults geschildert. Dabei betonte er die Rolle, die die Claudierin Quinta <sup>18</sup> an der wunderbaren Überführung der Göttin hatte <sup>19</sup>. So wäre es schon von hierher verständlich, wenn die Augusta auf dem Wiener Kameo in der Tracht der Göttin erscheint, mit der ihr Geschlecht seit der Ankunft der Magna Mater verbunden war. Für die augusteischen Dichter ist diese Göttin nicht so sehr die Herrin eines ausschweifenden orientalischen Kultes, wie sie Catulls Attisgedicht (nr. 63) beschreibt. Sie ist vielmehr die Idaea Mater, die Herrin des Berges Ida in der Troas und die Schutzgöttin der trojanischen Vorfahren. So beschreibt sie Vergil.

Im 9. Buch der Aeneis (77 ff.) erzählt er die Wundergeschichte, wie die Magna Mater die Schiffe des Aeneas vor König Turnus und den Feuerbränden seiner Rutuler rettete. Die in Nymphen der Göttin verwandelten Schiffe erscheinen dem heimkehrenden Aeneas (10, 220 ff.), der sich vor der Schlacht in einem Bittgebet an die «alma parens Idaea deum», die «segenspendende idaeische Göttermutter» (10, 250 ff.), wendet. Sie hatte auch dem Aeneas ihren Wald auf dem Ida zum Flottenbau überlassen <sup>20</sup>. Von Iuppiter wollte sie sich die Unversertheit der auf ihrem heiligen Berg gebauten Schiffe ausbedingen (9, 83 ff.). Jedoch nur für diejenigen Schiffe, die bis in die Häfen Italiens gelangten, hatte der Gott die wunderbare Rettung zugestanden (9, 98 ff.). Vergil hatte also bereits die Rolle der Kybele als Retterin und Beschützerin der trojanischen Vorfahren herausgestellt.

Eine Stelle in der «Heldenschau» des 6. Buches der Aeneis läßt sich mit der Darstellung der Gemma Augustea vergleichen. Anchises zeigt Aeneas seine unmittelbaren Nachfahren, die Könige von Alba Longa, an die er den Marssohn Romulus anschließt. Bevor er ihm Caesar, die Gens Iulia und Augustus zeigt, der das goldene Zeitalter in Latium wieder begründen wird (6, 789 ff.), schaltet er ein «ἐγκώμιον Ῥώμης» <sup>21</sup> ein. Dessen Höhepunkt ist ein Vergleich zwischen Roma und der Göttin mit der Mauerkrone, der Berecynthia mater (6, 781 ff.): ... «jene berühmte Roma wird ihre Herrschaft bis zu den Grenzen der Erde, ihren Mut bis zum Olymp erheben; die eine wird für sich sieben Burgen mit einer Mauer umgeben, reich gesegnet durch ein Geschlecht von Männern: wie die berecynthische Mutter auf ihrem Wagen mit der Mauerkrone geschmückt durch die phrygischen Städte fährt, froh über ihre Nachkommenschaft von Göttern, hundert Enkel umfassend, alle Götter, die im Himmel wohnen ...»

<sup>16</sup> Furtwängler, Die antiken Gemmen 1, 318; R. Delbrück, Antike Porträts (1912), 47 f. mit Abb. 19; Eichler u. Kris, a. O. 57 f.; G. Grether, Amer. Journ. of Philol. 67 (1946), 243 f.; E. Simon, Mainzer Zeitschr. 58 (1963), 17 A. 121.

<sup>17</sup> 4, 180–372; dazu: F. Bömer, P. Ovidius Naso, die Fasten 2 (1958), 220 ff.

<sup>18</sup> 4, 305: Claudia Quinta stammte vom hohen Clausus ab ...

<sup>19</sup> Fasti 4, 296–330; dazu Bömer, a. O. Die Lebendigkeit dieser Geschichte in augusteischer Zeit zeigt die Cornelia-Elegie des Propertius (4, 11, 50 ff.). Über die Kybeletradition der Claudier: Simon, a. O. 10 u. 17 A. 121.

<sup>20</sup> Aen. 9, 88 f.: ... diese gab ich froh dem jungen Trojaner, da er keine Flotte hatte ... Zum Flottenbau auf dem Ida: 9, 80 ff. und 3, 5 ff.; Ovid, Fasti 4, 273 f.

<sup>21</sup> So E. Norden, P. Vergilius Maro Aeneis Buch VI (1957<sup>4</sup>), 319.



Abb. 5

Im Vergleich stellt hier Vergil Roma und Kybele nebeneinander und fährt gleich fort mit Augustus und seinem Geschlecht (6, 789 ff.). Mit dem Namen des Augustus verbindet er sofort die Wiederkehr des goldenen Zeitalters<sup>22</sup>. Auch dies scheint auf der Gemma Augustea angedeutet in der als Tellus erklärten Gestalt mit überquellendem Füllhorn, die neben Augustus kauert und ihren Arm auf seine Thronbank stützt.

Es scheint, als hätten Gedanken Vergils, besonders des «Augustuspanegyricus» des 6. Buches<sup>23</sup>, die Darstellung des Kameos beeinflusst<sup>24</sup>. Hinsichtlich der Göttin

<sup>22</sup> 6, 791 ff.: ... hier ist er, der Mann, von dem du hörst, daß er dir oft versprochen wurde, Augustus Caesar, der Sohn des Göttlichen, der wieder in Latium die goldenen Zeiten begründen wird auf den Fluren, die einst von Saturn beherrscht wurden ...

<sup>23</sup> Über diesen: Norden, Rhein. Museum 54 (1899), 466 ff.

<sup>24</sup> Gerade das 6. Buch hatte Vergil dem Augustus vorgetragen zu einem nicht näher bestimmbar Zeitpunkt, jedenfalls lange vor der vorläufigen Fertigstellung des Gesamtwerks (perfectaque demum materia ... «als erst die Zusammenstellung des Stoffes abgeschlossen war» ...: E. Diehl, Die vitae Vergilianae und ihre antiken Quellen, Kl. Texte 72, 1911, 16 f.).

mit der Mauerkrone erscheint es jedenfalls sinnvoll, zu der alten Deutung auf Kybele zurückzukehren, die, seit sie A. Rubens im 17. Jahrhundert vorschlug, lange galt, bis sie im 19. Jahrhundert verdrängt wurde<sup>25</sup>. E. Norden war zwar wieder für sie eingetreten<sup>26</sup>, aber mit seinem Vorschlag nicht durchgedrungen. Unter Augustus, der den 3 n. Chr. abgebrannten Tempel der Göttin wieder aufbaute<sup>27</sup> und vielleicht ihren Kult ordnete<sup>28</sup>, scheint ihre Verehrung neue Impulse erhalten zu haben<sup>29</sup>, deren Wirkung wir bei den augusteischen Dichtern spüren. Die alte Beschützerin der trojanischen Flüchtlinge und des Aeneas konnte seinem Nachfahren Augustus die *corona civica* «ob civis servatos» reichen.

Doch wer ist der Alte neben Kybele?

L. Curtius nannte ihn Quirinus<sup>30</sup>. Dieser – faßbar seit Cicero<sup>31</sup> – mit dem Stadtgründer Romulus identifizierte altrömische Gott hatte dadurch eine Beziehung zu Augustus. Doch ist seine Bindung an Kybele nicht greifbar. Als «victor Quirinus» verherrlicht Vergil den Augustus<sup>32</sup>, der selber die Annahme des Beinamens Quirinus erwog<sup>33</sup>. In der Darstellung wäre daher eher eine Angleichung an diesen Gott zu erwarten, als daß er als eigene Gestalt daneben erschiene.

Das Fehlen eines Attributs, das er wahrscheinlich auf der Vorlage des Künstlers in der zum Greifen geformten linken Hand trug, erschwert die Deutung des Alten und läßt eine Unsicherheit zurück. Eine Erklärung muß jedoch Beziehungen aufdecken, die er zu den ihn umgebenden Gestalten hatte: Kybele und Augustus, aber auch zu Tellus.

Kybele glich man in augusteischer Zeit mit der kretischen Rheia, der Mutter des Zeus und Gemahlin des Kronos<sup>34</sup>. Diesen setzte schon Livius Andronicus mit Saturnus gleich<sup>35</sup>. Er ist der alte Herr Latiums, das er im goldenen Zeitalter beherrschte<sup>36</sup>. Die Rückkehr der *Saturnia regna* verhieß schon die 4. Ekloge (4, 6), und später sollte sie Augustus herbeiführen<sup>37</sup>. Saturnus paßte auch zu Tellus. Wird doch Italien die *Saturnia tellus* genannt<sup>38</sup>. Es ist jedoch auch an Aeneas, den Schützling der Kybele, zu denken. Von ihm, dessen Bild im augusteischen Rom weit verbreitet war<sup>39</sup>, kennen wir meist nur die Darstellung, wie er Anchises aus dem brennenden Troja trägt<sup>40</sup>. Der opfernde Aeneas der *Ara Pacis* (Abb. 5) zeigt einen dem Alten der *Gemma* verwandten Typus. Die beiden gleichen sich in den breiten Schultern und dem muskulösen Oberkörper. Bart und Züge des Gesichts sind ähnlich geformt. Zwar hat auf der *Ara Pacis* Aeneas entsprechend dem Gestus des Opfern über linke Schulter,

<sup>25</sup> Zur Geschichte der Deutung: Eichler u. Kris, a. O. 55.

<sup>26</sup> Aeneis, Buch VI, 322.

<sup>27</sup> *Res gestae* 19: ... den Tempel der Mater Magna auf dem Palatin habe ich gebaut. Ovid nennt Augustus (*Fasti* 4, 347 f.) als Neugründer: ... der Gründer des Tempels stand nicht fest, jetzt ist es Augustus, vorher war es Metellus. Bömer, *Die Fasten* 2, 237 f.

<sup>28</sup> Bömer, *Die Fasten* 2, 238; ders., *RE* 21 (1952), s. v. *Pompa*, 1951.

<sup>29</sup> G. Wissowa, *Religion und Kultus der Römer* (1912<sup>2</sup>), 318 f.; Schwenn, *RE* 11 (1922), s. v. *Kybele*, 2271.

<sup>30</sup> *MdI* 1, 75 mit A. 3.

<sup>31</sup> C. Koch, *Religio* (1960), 30 ff.

<sup>32</sup> *Georgica* 3, 27.

<sup>33</sup> Koch, a. O. 33.

<sup>34</sup> Bömer, *Die Fasten* 2, 299; vgl. z. B. Vergil, *Aen.* 9, 83 f.; Ovid, *Fasti* 4, 197 ff.

<sup>35</sup> *Odiss.* frg. 2; K. Latte, *Röm. Religionsgesch.* (1960), 254.

<sup>36</sup> Vergil, *Aen.* 8, 319 ff.

<sup>37</sup> S. oben S. 3; H. Lietzmann, *Der Weltheiland* (1909), 6 ff.; A. Kurfess, *Reallexikon für Antike und Christentum* 1 (1950), 147 f. s. v. *Aetas aurea*.

<sup>38</sup> Z. B. *Aen.* 8, 329; *Georgica* 2, 173.

<sup>39</sup> A. Alföldi, *Hermes* 65 (1930), 376.

<sup>40</sup> Vgl. K. Schauenburg, *Gymnasium* 67 (1960), 176 ff. u. Taf. 7 ff.



Arm und Haupt den Mantel geschlagen, der sonst der Darstellung auf dem Kameo entspräche. Die zum Greifen geformte Linke könnte gut auf der Vorlage ein Szepter gehalten haben, für das auf der Gemme kein Platz mehr war. Verständlich würde auch das Motiv des angespannten Schauens der beiden Randgestalten. Staunend blickten die Trojaner auf die Augusteer und das, was unter ihnen geschieht. Auch die enge Bindung des Alten an Augustus, die sich in der Geste der Hand ausdrückt, scheint eher für die Deutung auf Aeneas als auf Saturnus zu sprechen. Das Schauen der beiden wäre dann der «Heldenschau» der Aeneis verwandt. Auch ohne dies besteht ein Zusammenhang der Darstellung mit dem Gedankenkreis Vergils. Bei dessen Ansehen neben Augustus<sup>41</sup> und der Schätzung seines Werks durch den Kaiser ist dies nicht verwunderlich. —

Für die entmythologisierende Erklärung des Lukrez war die Kybele eine Verkörperung der Erde und ihrer Lebenskraft<sup>42</sup>, eine Allegorie des orbis terrarum<sup>43</sup>. Der Zeit war dieser Gedanke nicht fremd, wie ein ausführliches Varrozitat des Augustinus beweist<sup>44</sup>. Diese Vorstellung klingt in der Darstellung der Gemma Augustea mit. Kauert doch vor der Magna Mater die Tellus mit Früchten im Haar, überquellendem Füllhorn und Kindern. —

Der Wiener Liviakameo (Abb. 3) zeigt ein Altersbild der Augusta. Wenn sie in der Tracht der Kybele erscheint, dann ist damit kaum allein der alten Beziehungen der Claudier zum Kybelekult gedacht<sup>45</sup>. Vor sich hat Livia das Tympanon der Göttin. Über diesem, das das untere Drittel des Steins füllt, erhebt sich das Bild der Kaiserin. Das Tympanon der Magna Mater weist nach Varro auf den orbis terrae<sup>46</sup>. Es paßt also zu Ähren und Mohnkapseln, Attributen der Ceres<sup>47</sup>, die Livia darüberhält. Ehrungen der Livia als Ceres und Angleichungen an diese Göttin sind oft bezeugt<sup>48</sup>.

Der Bildaufbau des Kameos erinnert stark an den Typus der Globusbüste. Das Herrscher- oder Götterbild erscheint dort über einem Globus<sup>49</sup>. Unter den Münzen<sup>50</sup> findet sich die ausgeprägteste Darstellung dieser Art auf den nach dem Tode des Augustus entstandenen Großbronzen der Colonia Iulia Romula (Sevilla) in Spanien (Abb. 6)<sup>51</sup>. Die Vs. zeigt Augustus mit einer Strahlenkrone wie auf der Büste, die Livia auf dem Kameo in der Hand hält. Vor ihm befindet sich das Blitzbündel Iuppiters. Die Liviabüste der Rs. ruht über dem Globus und ist am Scheitel mit der

<sup>41</sup> Dazu die Nachricht des Tacitus, dial. de orator. 13, daß sich im Theater das Volk vor Vergil erhob und ihm die gleiche Ehre erwies wie Augustus. K. Büchner, P. Vergilius Maro, RE-Sonderausg. (1957), 83.

<sup>42</sup> Lucr. 2, 597 ff.; über seine Venusallegorie des Prooemiums jetzt O. Seel, Festschr. f. P. Metz (1965), 31 ff.

<sup>43</sup> Lucr. 2, 658 ff.

<sup>44</sup> de civitate dei 7, 24. — Dazu passen auch die aus späterer Zeit stammenden Bemerkungen des Serviuskommentars zu Aen. 6, 785. 10, 253. 10, 252 (terram autem ipsam constat esse matrem deum).

<sup>45</sup> S. oben S. 2 f.

<sup>46</sup> Augustin, de civ. dei 7, 24: Denn auch Varro selbst scheute sich gewissermaßen gerade wegen der Menge (der Götter), und er will, daß die Erde eine Göttin ist. Er sagt: «Dieselbe nennen sie Magna Mater; wenn sie das Tympanon hielte, dann werde dadurch angegeben, daß sie der orbis terrae sei ...»

<sup>47</sup> Eichler u. Kris, a. O. 57: «Ähren und Mohn erscheinen nicht nur als Attribute der Ceres, sondern auch der Kybele.»

<sup>48</sup> Grether, a. O. 239, 241, 243 f., 245; Scott, a. O. 65. — Zur Apotheose der Livia weiter: L. Ollendorff, RE 13 (1926), 913 f.; Bömer, Die Fasten 2, 61 u. 72; E. Kornemann, Große Frauen des Altertums (1954), 203, 210 ff.

<sup>49</sup> E. Strong, JRS 6 (1916), 27 ff.; A. Alföldi, RM 50 (1935), 118.

<sup>50</sup> Vgl. Strong, a. O. 44 Abb. 5.

<sup>51</sup> Abb. 6 nach Katalog Slg. W. Niggeler, 2. Teil, Nr. 559.

Mondsichel verziert <sup>52</sup>. Dazu kommt die singuläre Legende «Iulia Augusta Genetrix Orbis» <sup>53</sup>. Es ist auffallend, wie die Sprache der spanischen Prägung hier dem entspricht, was die Kunst im begrenzten Kreis des Hofes auf den Gemmen ausdrückt. Denn als «Weltmutter» ist Livia auch auf dem Wiener Kameo dargestellt, die den Segen des zu den Göttern erhobenen Augustus dem Erdkreis vermittelt <sup>54</sup>.

Hier stellt sich die Frage, ob bereits auf der gemma Augustea eine Beziehung der Livia zu Kybele angedeutet ist.

Bei der Kybele der Gemma Augustea erinnert der auffallende Mittelscheitel über der Stirn an den Liviakopf der Ny Carlsberg Glyptothek <sup>55</sup>. Rechts von dem Mittelscheitel könnte eine der waagrechten Wellen angedeutet sein, die die Frisur der



Abb. 6



Abb. 7

Livia auf Münzbildern kennzeichnen (Abb. 6 und 7) <sup>56</sup>. Zu Livia paßte auch die langgezogene Nase. Es ist also sehr gut möglich, daß bereits die Kybele der gemma Augustea die Züge Livias trägt <sup>57</sup>. Jedoch läßt sich vorerst hier keine sichere Entscheidung treffen.

Doch zurück zum Berliner Kameo.

Auch wenn das Motiv der Göttin mit der Mauerkrone von der Gemma Augustea entlehnt ist, dann dürfen wir doch nicht ohne weiteres die dort gefundene Deutung übernehmen. Wir wissen nicht, wieweit spätere Künstler und Auftraggeber noch den älteren Kameo verstanden. Außerdem ist die Gestalt der Göttin in der Kunst mehrdeutig. Im Bilde der Städtebeherrscherin Asiens erscheinen auch die Tychen und Personifikationen der einzelnen Städte. Vorwiegend in Kleinasien wird Roma mit der Mauerkrone dargestellt <sup>58</sup>. Auch in den Westen dringt dieser Typus vor, wie der um 114 entstandene Traiansbogen von Benevent zeigt. Dort erscheint dreimal

<sup>52</sup> Auf dem Exemplar unserer Abb. 6 nur der Ansatz dazu erkennbar. Vgl. aber: A. Heiss, *Description générale des monnaies antiques de l'Espagne* (1870), 393, 2 und Taf. 59; W. H. Gross, *Iulia Augusta*, Abh. Akd. Göttingen, phil.-hist. Kl. 3. F. Nr. 52 (1962), Taf. 7, 6; Strong, a. O. 44 Abb. 5, 2. — Ikonographisch verwandt ist ein Karneol des Britischen Museums mit Livia, die ein Füllhorn hält, das über einem Globus die mit der Strahlenkrone verzierte Augustusbüste trägt: Vollenweider, *Die Steinschneidekunst* 121, 75 A. 62 u. Taf. 85, 4–6.

<sup>53</sup> Über das Epitheton «genetrix», das Ovid (*Fasti* 1, 649) der Livia gibt: Scott, a. O. 65.

<sup>54</sup> Vgl. Grether, a. O. 245.

<sup>55</sup> H. Koch, *Röm. Kunst* (1949), Abb. 52 a.

<sup>56</sup> Abb. 7 = Dupondius des Tiberius: Auktionskatalog «Römische Münzen» Slg. ESR v. 23. 3. 1961, Luzern, Nr. 44.

<sup>57</sup> Bereits Aschbach wollte Livia erkennen: Eichler u. Kris, a. O. 55.

<sup>58</sup> F. Kenner, *Die Roma-Typen*. Sitz. Bez. Akd. Wien, phil.-hist. Kl. 24 (1857), 283 f. mit A. 11; Norden, *Aeneis Buch VI*, 321; Bömer, *Die Fasten* 2, 225 f. — C. C. Vermeule, *The goddess Roma in the art of the Roman empire* (1959), 103 erwähnt aus Delos den Typus «Roma standing: Hellenistic Tyche Type».

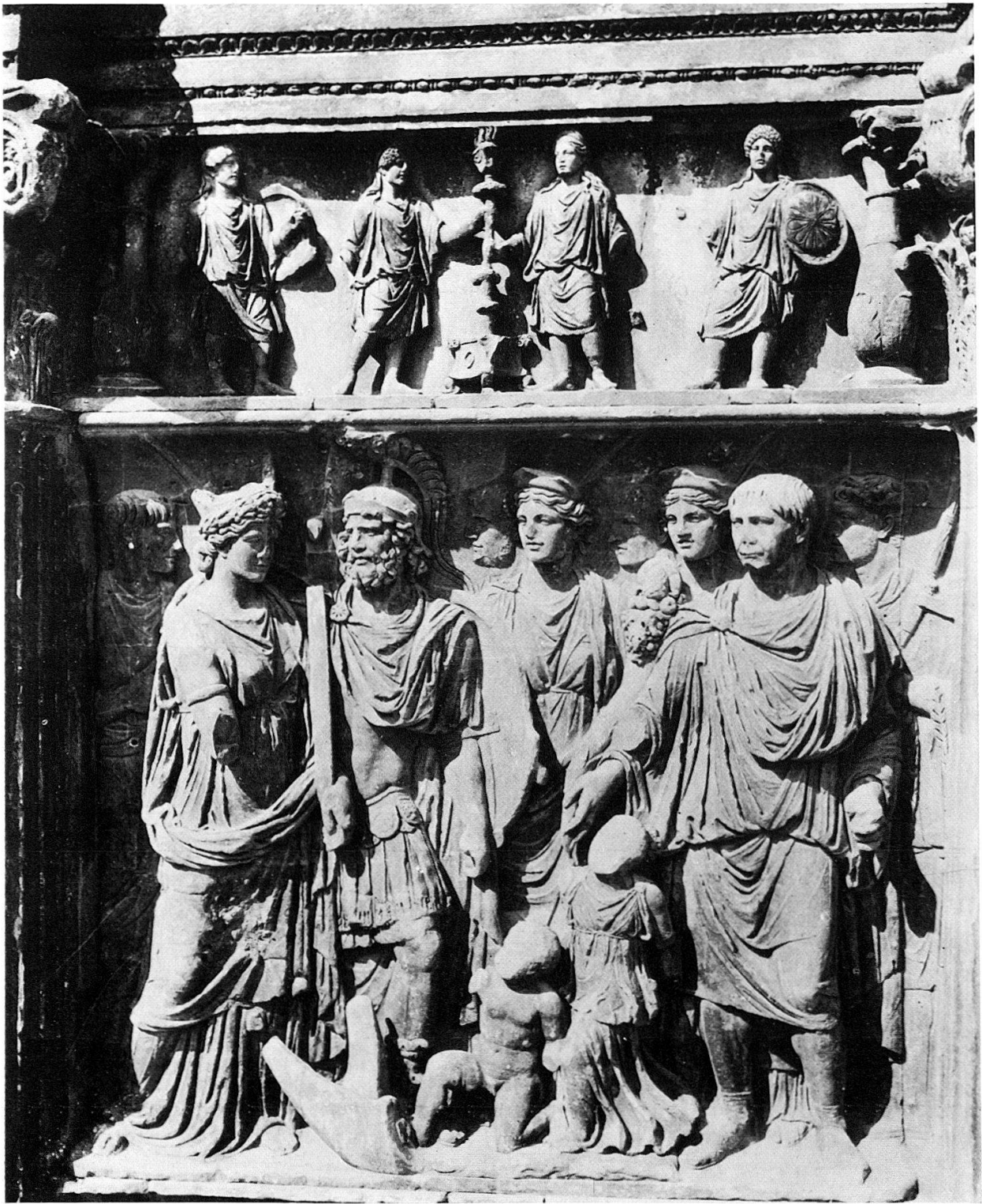


Abb. 8



Roma mit der Mauerkrone <sup>59</sup> (Abb. 8) auf einem Bauwerk, dessen Inschrift Senat und Volk als Stifter nennt. Bemerkenswert ist auf dem Bogendurchgang das Relief mit der Alimentarstiftung <sup>60</sup>, wo Roma, die sich dem Kaiser zuwendet, die mit der Mauerkrone geschmückten Stadtpersonifikationen anführt. Wie auf dem Kameo ist um ihre Krone der Schleier geschwungen, dadurch sie sich von den andern unterscheidet.

Im 1. Buch seiner *Pharsalia* (185 ff.) schildert Lukan, wie die Roma am Rubikon Caesar entgegentritt: (188) «*turrigero canos effundens vertice crines*», «von ihrem Scheitel, der die Mauerkrone trug, fielen die grauen Haare herab». Als Lukan diese Verse schrieb, gehörte er noch zum engeren Kreis Neros. Hier ist also in einem Beispiel höfischer Kunst <sup>61</sup> das augusteische Romabild aufgegeben. Die *patria Roma* Lukans hat in ihrer Gestalt das Bild der die Erde verkörpernden Kybele und der hellenistischen Tyche aufgenommen.

Darstellungen des ein Palladion tragenden Kaisers sind sehr selten <sup>62</sup>. Vesta, Victoria und Roma halten dagegen häufig auf Münzen das Palladion <sup>63</sup>. Vielleicht dürfen wir uns für die Deutung der weiblichen Gestalt auf dem Berliner Kameo, der der Kaiser das Palladion reicht, auf den Kreis der Göttinnen und Personifikationen beschränken, die sonst dieses Zeichen tragen. Da Vesta und Victoria nicht in Frage kommen, bleibt nur die Tyche einer Stadt oder Roma. Bruns Vorschlag «Constantinopolis» ist an eine Datierung in die Spätantike gebunden <sup>64</sup>. Gegen eine einfache Stadtpersonifikation sprechen verschiedene Gründe. Einmal ist der um die Mauerkrone geschlungene Schleier. Er hatte auf dem Durchgangsrelief des Beneventer Traiansbogens Roma von den Stadtgöttinnen unterschieden. Dann trägt die Göttin das lange Szepter wie Augustus und Tiberius auf der *Gemma Augustea* und Septimius Severus mit seinen Söhnen auf dem Berliner Tondo <sup>65</sup>. Kaum könnte so der Rang einer einfachen Stadtpersonifikation gegenüber dem Kaiser betont sein. Kaiser und Göttin stehen sich wie Gleiche gegenüber. Zwischen ihnen befindet sich das frontal gezeigte Palladion, das den Mittelpunkt der Komposition bildet. Der Kaiser kann eigentlich nur Roma das Palladion reichen, einer Roma, die das Reich verkörpert, dessen Dauer der Kaiser verbürgt.

<sup>59</sup> A. v. Domaszewski, *Abhandlungen zur römischen Religion* (1909), 30 Abb. 5, 49 Abb. 15, 51 Abb. 16. – Unsere Abb. 8 = Relief von der Landseite des Bogens: Roma mit Pflug, Mars, Trajan.

<sup>60</sup> Domaszewski, a. O. 51 Abb. 16; E. Strong, *La scultura Romana da Augusto a Costantino* 2 (1926) 198 Abb. 115.

<sup>61</sup> Die ersten drei Bücher seines Werks hat Lukan 62/63 veröffentlicht (E. Burck, *Lexikon der Alten Welt*, 1965, 1775), und das 1. Buch enthält eine schmeichlerische Verherrlichung Neros (1, 33 ff.), der als künftiger neuer Helios gefeiert wird (1, 48 ff.).

<sup>62</sup> Auf Münzen anscheinend nur bei Domitian: K. Groß, *Die Unterpfänder der römischen Herrschaft* (1935), 92; Jucker, *SM* 15 (1965) 96 Abb. 7. Eine Gemme von einem Kreuz des Camminer Domschatzes zeigt einen Kaiser (?) mit Lanze, Ägis, Strahlenkranz und Diadem, der in der Linken das Palladion hält: Bruns, *Staatskameen* 16, Abb. 11. Bei dem von dem Berliner abhängigen Kameo Orghidan (Bruns, *Staatskameen* 26, 22 f., Abb. 19 f.; J. Banko, *ÖJh* 31 [1939] 155 ff. = *Demareteion* 1 [1935], 124 ff.; O. Iliescu, *Creatia de arta in colectiile Cabinetului numismatic*, Bukarest 1962, 14 f.; M. Gramatopol, *Latomus* 24 (1965) 870 ff. Den Hinweis auf die beiden letzten, mir nicht zugänglichen Arbeiten verdanke ich der Freundlichkeit von Herrn O. Iliescu, Bukarest) ist es nach den Abbildungen nicht klar, ob der Kaiser, die weibliche Gestalt oder beide zusammen das Palladion tragen.

<sup>63</sup> W. H. Groß, a. O. 90 ff.; Jucker, *SM* 15, 94 ff. (Auf einem Sesterz übergibt die Personifikation der spanischen Stadt Clunia das Palladion Galba.)

<sup>64</sup> Dieser hatte ich mich angeschlossen: *Festschr. f. W. Jungandreas* (1964), 32. Der Spätansatz scheint mir nicht mehr haltbar.

<sup>65</sup> K. A. Neugebauer, *Die Antike* 12 (1936), 155 ff. Vermutungen über den offiziellen Charakter des Bildnisses: A. Alföldi, *Gnomon* 11 (1935) 491. Über die langen Szepter: C. Küthmann, *AA* 1950/51, 100 f. Zuletzt B. Andreae, in *Propyläen Kunstgeschichte* 2 (1967) Abb. 156.



### *Herkunft der Abbildungen:*

- 1: Staatl. Museen, Antikenabteilung, Berlin. Aufnahme: Susanne Mauss.  
2 und 3: Kunsthistorisches Museum, Wien.  
5: Alinari, Florenz.  
8: Deutsches Archäologisches Institut, Rom.  
4 und 6: Auktionskatalog Slg. W. Niggeler, 2. Teil, Basel (1966), Nr. 1066 u. 559.  
7: Auktionskatalog Römische Münzen, Slg. ESR, Luzern (1961), Nr. 44.

Für ihre freundliche Hilfe bei der Beschaffung der Abbildungsvorlagen habe ich den Herren Dr. H. A. Cahn (Basel), Prof. A. Greifenhagen und Dr. U. Gehrig (Berlin), Dr. L. Mildenberg (Zürich), Prof. R. Noll (Wien) und dem Deutschen Archäologischen Institut in Rom sehr zu danken.

## EIN AUREUS UND EIN DENAR DES MAXIMIANUS HERCULIUS

Balázs Kapossy

*Hans Jucker zum 25. Januar 1968*

Bei der Revision des Antikenbestandes im Münzkabinett des Bernischen Historischen Museums fiel mir ein Aureus des Kaisers Maximianus Herculus auf. Eine nähere Prüfung ergab, daß dieser Typus in der numismatischen Literatur — einschließlich des vor einigen Monaten erschienenen RIC-Bandes von C. H. V. Sutherland — nirgends aufgeführt wird. Das erste Exemplar ist erst seit 1964 bekannt und wurde von der Münzen und Medaillen AG Basel versteigert <sup>1</sup>. Das zweite befand sich seit längerer Zeit in der Sammlung v. Büren und gelangte als Legat ins Münzkabinett <sup>2</sup>.



2 : 1

Vs. MAXIMI- ANVS PFAVG Büste mit Lorbeerkranz n. r.

Rs. HERCULICONSERVATAVGGETCAESSNN  $\overline{\text{TR}}$  Hercules stehend, mit Keule, Köcher und Bogen, Kopf n. l. AV, 5,32 g  
Bern, Samml. v. Büren Nr. 138

Für wertvolle Hinweise und Anregungen habe ich P. Bastien und P. Strauß, für die Publikationsbewilligung T. Pekáry und H. R. Wiedemer zu danken.

<sup>1</sup> Auktion 28, 19/20. 6. 1964, Nr. 473.

<sup>2</sup> Katalog der Sammlung von H. A. Stettler im Jb. d. Bern. Hist. Museums. Gold: 35/36, 1955/56, 79 ff. Silber und unedles Metall: 37/38, 1957/58, 81 ff.; 41/42, 1961/62, 247 ff.